

Gartenarbeiten im Mai/Juni

Die Sonne hat in diesen Monaten ausreichend Kraft zum Erwärmen der Erde auf Temperaturen, die für das Pflanzenwachstum günstig sind. Durch den Klimawandel wird dieser Prozess noch gefördert. In vielen Fällen kann aber die Temperatur im Mai und auch im Juni für eine Nacht oder für wenige Nächte kurzfristig stark absinken (Eisheilige) und dabei Pflanzen zerstören. Frostige Nächte sind in den letzten Jahren bis Anfang Juni vorgekommen. Deshalb sind Frostschutzmöglichkeiten bereit zu halten, gefährdete Pflanzen bei Gefahr einzuräumen, mit Erde zu bedecken (Kartoffeln) oder die Aussaat/das Auspflanzen von empfindlichen Pflanzen ist zu verzögern.

Der Boden ist in diesen Monaten weit über 10°C erwärmt und damit zur Keimung der meisten Pflanzen ausreichend warm. Ein begrenzender Faktor ist häufig der **Wassergehalt** des Bodens. Durch eine stets feinkrümelig geharkte Oberfläche kann die Wasserverdunstung bei der Aussaat von Samen stark reduziert werden. Vorgezogene Pflanzen haben daneben durch Mulch oder Folie einen effektiven Verdunstungsschutz. Alle Pflanzen sollten nur punktweise bewässert werden. Eine großflächige Beregnung verschlämmt die Bodenoberfläche und vervielfacht die Verdunstung, wenn die Bodenoberfläche nicht nach dem oberflächlichen Abtrocknen gelockert wird.

Durch das Anhäufeln erhalten Kohl und Kartoffeln eine bessere Standfestigkeit. Bei Frostgefahr ist das Kartoffelkraut voll mit Erde zu bedecken. Das Kraut ist sehr frostempfindlich. Im Mai können Folgesaaten aller **Gemüsepflanzen** (Erbsen, Rote Beete, Salat, Dill) erfolgen. Wärme liebende Pflanzen (Gurken, Sellerie, Tomaten, Zucchini) haben meist nach den Eisheiligen ausreichende Temperaturen zum Weiterwachsen. Selleriepflanzen sollten nach dem Auspflanzen längere Zeit keine Temperaturen unter 10°C haben. Sie setzen dann leicht Blüten an und bilden keine oder sehr geringe Knollen. Um Rosenkohlpflanzen ausreichend zu entwickeln, sind sie bis zum 10. Juni auszupflanzen. *Petersiliensamen* laufen häufig auf, verwelken dann aber als kleine Pflanze. Die Wurzeln sind dann schwarz und verkümmert. Sie sind von Pilzen befallen. Gegen die Pilze wirkt ein Quellen der Samen in Schachtelhalmttee und eine Aussaat in entkeimter (gedämpfter) Erde. Häufig lässt auch ein Erdgemisch aus guter käuflicher Erde und feinem Sand die Samen keimen und die Pflanzen ungehindert wachsen.

Durch das Einlegen der Samen in verschiedene Lösungen können viele *Keimhemmungen* (Bakterien, Pilze) reduziert und das Keimen beschleunigt werden. Im kalten Kamillentee (nach Vorgabe zubereitet) gequollene Samen laufen bedeutend verlustärmer auf (Erbsen – 120 Minuten, Bohnen – 60 Minuten). Ein Brennesselauszug (50 g frische Brennessel, klein geschnitten, 2 Stunden in einem ½ Liter Wasser eingeweicht) kann Kohl, Rettich und Radiessamen in 30 Minuten und Möhren- sowie Selleriesamen in 90 Minuten vorquellen. Schachtelhalmttee enthält Siliziumverbindungen, die Pilzsporen reduzieren. 20 g trockene Schachtelhalmtteile sind dazu in 1 Liter Wasser ca. 1 Stunde zu kochen. Dieser Tee kann als Stärkungsmittel für viele Samen und für wachsende Pflanzen eingesetzt werden.

Bei Wurzelgemüse und Kohlrabi ist bis zur Ernte auf eine gleichmäßige Feuchte des Bodens zu achten. Nur dann platzen sie nicht und bleiben zart. Zu **dicht stehende Saaten** sind ausdünnen und zu vereinzeln. Empfohlene Abstände sind: frühe Möhrensorten 2 – 4 cm, späte Möhrensorten 8 – 10 cm, Radies 3 – 4 cm, Rettich 10 – 15 cm. Wenn die Reihen vorher angefeuchtet werden, lassen sich die Pflanzen leichter ziehen. Eine Wassergabe nach dem Ziehen erzeugt wieder eine Verbindung zwischen der Wurzel und dem Boden. *Erdbeeren* benötigen, wenn sie blühen, eine gleichmäßige Bodenfeuchtigkeit. Durch eine Strohbedeckung (auch Mulch, Folie) ab Anfang Mai wird weniger Wasser verdunstet, können sich Grauschimmel und Lederfäule nicht so stark ausbreiten und die Wurzeln werden beim Begehen der Reihen geschont.

Um im **Gewächshaus** die Temperatur nicht zu stark ansteigen zu lassen, sind ein Sonnenschutz und sich öffnende Fenster (hydraulische Fensterheber) von Bedeutung. Tomaten müssen häufiger geschüttelt werden. Dabei fällt der Blütenstaub zur Befruchtung auf die Narbe. In einem sehr warmen Gewächshaus findet bei Temperaturen von 30°C bei Tomaten und bei 32°C bei Gurken keine Befruchtung mehr statt. Die Bewegung der Tomaten muss in den kühlen Morgen-/Abendstunden erfolgen.

Viele Kräuter können im Juni geschnitten und getrocknet werden. Lavendel ist während der Blüte zu schneiden und zu trocknen. Kerbel, Kresse und Dill sind etappenmäßig weiter zu säen.

Im Juni setzt bei vielen Obstbäumen eine selbständige *Regulierung des Fruchtbehangs* ein („Junifall“). Bei nicht ausreichendem Fruchtfall muss weiter reduziert werden. Bei Pflaumenbäumen sind die Fruchtriebe so weit zu kürzen oder die Früchte zu entfernen, dass je Meter Fruchtrieb nicht mehr als 30 Früchte vorhanden sind (10 cm Fruchtrieb = 3 Früchte). Der Fruchtrieb des Pfirsichbaums ist bei haselnussgroßen Früchten so zu kürzen, dass nur 5 bis 6 Früchte je Fruchtrieb bleiben. Apfel- und Birnbäume sollten auf dem Leitast nur alle 10 bis 15 cm einen

Fruchttast besitzen und dieser darf nicht mehr als 2 bis 3 Früchte ernähren. Der Erfolg des Ausdünnens sind große und gut entwickelte Früchte. Außerdem kann durch diese Regulierung das Alternieren einzelner Obstbäume stark reduziert werden. Mit dem Ausdünnen der Früchte kann gleichzeitig eine Durchsicht der Äste erfolgen, die sich bedrängen oder beschatten. Gegen *Obstmaden* können Wellpappgürtel angelegt werden. Das Fallobst ist aufzusammeln und tief zu vergraben. Oft befinden sich noch Maden in den Früchten.

Ab Mitte Juni kann der **Sommerriss** bei Apfel- und Birnenbäumen erfolgen. Im Frühjahr entwickelt sich oft bei sehr stark geschnittenen Bäume ein Missverhältnis zwischen der Wurzel- und Blattmasse. Die stark beschnittenen Bäume erhöhen die Blattmasse und bilden sehr viele junge Triebe, die sich gegenseitig bedrängen und beschatten können. Durch den Sommerriss werden die Triebe ausgewählt, die für die nächsten 3 bis 4 Jahre als Fruchttriebe oder zur Entwicklung der Krone genutzt werden sollen. Alle anderen nicht benötigten Triebe werden einfach ausgerissen. Die Wunden verheilen schnell und problemlos.

Beim **Spalierobst** erfolgt der Grün-/Sommerschnitt. Der Leittrieb wird nur bei zu großer Höhe gekürzt. Die seitlichen Neutriebe sind bei starkwüchsigen Sorten auf 6 bis 7 Blätter und bei schwachwüchsigen Sorten auf 4 bis 5 Blätter zu kürzen. Durch das Kürzen entstehen neue Fruchttriebe.

Wenn die Trauben an der **Weinpflanze** gut sichtbar sind, werden die Triebe, auf denen die Trauben wachsen, nach dem zweiten Blatt abgeschnitten. Durch diesen Schnitt erhalten die Trauben mehr Sonnenlicht und mehr Stoffe aus der Assimilation. Außerdem werden alle Zweige hinsichtlich ihrer Bedeutung am Stock überprüft. Die Blattfülle und die langen zweige sind zu reduzieren.

Nicht mit Mulch bedeckte **Baumscheiben** sind in diesen Tagen flach zu lockern. Bei Pflanzen mit sehr flach verlaufenden Wurzeln (Apfel, Quitte, Beerenobst) ist besondere Vorsicht geboten. Günstig sind für diese Bäume gemulchte Baumscheiben. Bei wenig Regen im Mai sind zusätzliche Wassergaben ertragssteigernd für das Wachstum der Früchte. Die Wassergaben sollten nicht unter 10 Liter/m² erfolgen. Ein bis zwei Düngergaben sollten Obstbäume und Beerensträucher in den Monaten erhalten.

Dahlien, Knollenbegonien, Gladiolen und andere **Blumen** mit Speicherorganen können ausgepflanzt werden. Bei Frosteintritt sind die oberirdischen Triebe zu schützen. Die verblühten Blüten oder die Samenansätze sind bei Tulpen, Narzissen und anderen Frühjahrsblühern zu entfernen. Gleichzeitig sind die Pflanzen zu düngen. Sie bilden bis zum Vertrocknen der Blätter viele Nährstoffe, die sie für das Wachstum im kommenden Jahr einlagern. Nach dem Verwelken der Blätter können die Speicherorgane der Tulpen, Narzissen, Krokusse und anderer Frühblüher aufgenommen und trocken und warm bis zum Herbst aufbewahrt werden. Das warme und trockene Aufbewahren garantiert ein gutes Wachstum, schützt vor Krankheiten und ermöglicht eine qualifizierte Neuanlage ab Oktober. Wenn bei den Schnee- und Maiglöckchen die Blätter vertrocknen, können die Zwiebel aufgenommen, die Stauden geteilt und neu verpflanzt werden. Die Zwiebeln haben nur einen geringen Verdunstungsschutz. Um nicht anzutrocknen, sind die nach kurzer Zeit wieder einzupflanzen.

Sommerblumen für dieses Jahr können Anfang Mai noch ausgesät werden. Zweijährige Blumen (Bart-Nelken, Fingerhut, Goldlack, Gartennelken, Marien-Glockenblume, Nachtviole, Stiefmütterchen, Stockrose) sind Anfang Juni zu säen. Dabei sollten ungefüllte Sorten vorgezogen werden. Sie dienen auch als wichtige Pollen- und Nektarlieferanten für die Insekten im Garten. Die gut entwickelten Pflanzen erhalten dann im Herbst ihren endgültigen Stand. Die Anlage von Blumenwiesen als zierende Grasflächen ist im Mai günstig. Ende Juni, wenn die Samenstände der Blüten auf den vorhandenen Blumenwiesen ausgereift sind, können diese gemäht werden.

Von den im Frühling blühenden **Sträuchern** (Deutzie, Flieder, Forsythie, Kolkwitzie, Pfeifenstrauch, Zierjohannisbeere) sind die verblühten Zweige zu entfernen und die Sträucher auszulichten. Die Sträucher bilden neue Zweige, die im folgenden Jahr blühen werden. Bei den Sommerblumen und Rosen ist das Verblühte jeweils zu entfernen. Die Pflanzen bilden dann vermehrt neue Blüten.

Beim **Rhododendron** sind die vertrockneten Blüten auszubrechen. Dabei ist Vorsicht geboten. Unter den Knospen befinden sich die Neutriebe für das kommende Jahr. Im Mai können die Hecken vom Lebensbaum, von der Scheinzypresse, der Eibe und anderen Nadelgewächse geschnitten werden. Bei der Zwergkiefer und bei Fichten sind nur die jungen, grünen Zweige bis Ende Mai einzukürzen. Die verbleibenden hellgrünen Sprosstteile bilden neue Knospen, die im kommenden Jahr austreiben. Ältere Zweige besitzen meist keine Knospen. Die Zweige sterben nach 5 bis 7 Jahren ab und hinterlassen unschöne Stellen mit vertrockneten Zweigen.

Kübelpflanzen sind im Mai an geschützte Plätze zu bringen. Die obere Erdschicht ist durch neue Erde zu ersetzen. Bei zu starkem Wuchs muss die Pflanze umgetopft werden. Dabei ist der Wurzelballen zu verkleinern und ein Teil der Erde zu ersetzen.

Neue **Nisthilfen** für Wildbiene, Wespen und andere Insekten sind im Mai aufzuhängen. Ältere Nisthilfen, die mit einem gelben Pfropf verschlossen sind, enthalten neue Brut und sind nicht zu berühren. Nisthilfen, die älter als 3

bis 4 Jahre sind, keinen Verschlüsse mehr aufweisen und nicht angefliegen werden, können entfernt werden. Neu ausgebohrt sind sie in vielen Fällen wieder einsetzbar.